

beiden Formen groß- und starkgefleckte, sowie klein- und spärlichgefleckte bis ungeflechte Tiere vorkommen. Neben den Unterschieden an der Nahtkante der Flügeldecken sind besonders deren Spitzen zu beachten: *hirta* hat breit abgerundete, *suturalis* stumpf gewinkelte Spitzen. Da an den Grenzen der Verbreitungsgebiete Übergangsformen gefunden werden können, ist anzunehmen, daß wir es mit zwei Rassen einer Art (*hirta* PODA) zu tun haben.

Liocola lugubris HERBST und *Eupotosia affinis* ANDERSCH (pg.270 und 272): Die Larven dieser Arten wurden und werden häufig mit Holztransporten weithin verschleppt und die auschlüpfenden Imagines täuschen dann ein autochthones Vorkommen in diesen Gebieten vor.

Potosia cuprea obscura AND. (pg.273): In Österreich vereinzelt, häufiger die ab.obscuriventris MÜLL. mit Übergängen zur ssp. *metallica* HERBST.

Potosia fieberi KRAATZ (pg.274): Fundorte aus Österreich: Linz, 16.V.1932; Eisernes Tor bei Baden; Hütteldorf bei Wien, VI.1935, leg. Zimmermann; Marchfeld, leg. Wingelmüller.

Anschrift des Verfassers: Rudolf PETROVITZ, A 3203, Rabenstein, Tradigist Nr.99.

Pseudochelonarium (Neochelonarium) kalimantanense n.sp. aus Borneo, mit Bemerkungen zum System der Chelonariidae (Col., Dryopoidea)

von

H. F. PAULUS (Mainz)

In der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien befindet sich ein Exemplar der Gattung *Pseudochelonarium* PIC (1916), das sich als zu einer noch unbekanntten Art gehörig erwies. Im folgenden sei die Art beschrieben und einige Bemerkungen zum System der Chelonariidae angeführt.

Beschreibung der Art:

Oberseite dunkel rötlichbraun, Pronotum etwas heller als die Elytren. Habitus länglich-oval, in der Körpermitte am breitesten, gut doppelt so lang wie breit. Kopf, dorsal betrachtet, völlig unter das Pronotum eingezogen (Ruhestellung), Fühler in einer medianen Furche des Pro- und Mesosternum genau parallel eingelegt, die Geißelspitzen reichen bis in den Bereich des Metasternum, dort aber keine Vertiefung. Augen flach gewölbt, länglich-oval. Frons grob, rasterartig dicht punktiert, zwischen den Punkten glänzend. Bereich zwischen den Augen mit nach hinten gerichteten, halb aufrecht stehenden, langen, gelbbraunen Borsten besetzt; im oberen Bereich zwischen den Augen sind die Borsten dichter anliegend, nach innen gerichtet. Oberhalb der Augen nur einzelne Borsten, dafür

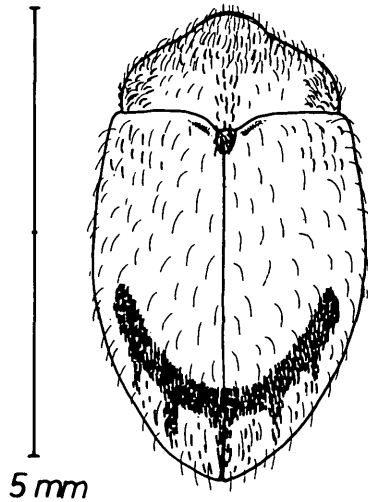


Abb.1: *Pseudochelonarium kalimantanense* nov.sp. (dorsal)

aber dicht anliegende, nach unten bzw. vorne gerichtete lange, weiße Schuppenborsten, auch zwischen den Augen befinden sich einzelne dieser Schuppen.

Basalglieder der Fühler rotbraun, Geißel gelbbraun. Scapus länglich, etwas mehr als dreimal so lang wie breit (1:3,3), Pedicellus sehr langgestreckt, etwa sechs mal so lang wie breit (1:6,2), etwas breiter als der Scapus. Geißel normal achtgliedrig (an dem Exemplar sind aber nur die beiden ersten Geißelglieder vorhanden, der Rest ist an beiden Fühlern abgebrochen), erstes Geißelglied (= drittes Fühlerglied) kurz, etwa eineinhalb mal so lang wie breit, zweites Glied abgeflacht, zur Spitze hin breiter werdend; dort mehr als doppelt so breit wie an der Basis, ca. doppelt so lang wie an der Spitze breit (Abb.2 D).

Pronotum glänzend, weitläufig flach punktiert, genauso weitläufig mit langen gelbbraunen, aufrechtstehenden Borsten besetzt. Auf der Scheibe nach vorne, an den Seiten nach innen gerichtete braune Haare, in der vorderen Hälfte und an den Seiten mit noch anliegender, nach vorne bzw. nach innen gerichteter gelber Behaarung. In der Mitte und im Viertel der Hinterecken befinden sich nach vorne gerichtete, weiße, lange Schuppenborsten, die in der Mitte des Pronotum ein schmales Band bilden, das sich bis auf das Scutellum erstreckt, Bereich des Scutellum etwas vertieft. Scutellum wenig länger als breit, die Seiten schwach nach innen konvergierend, der Hinterrand breit verrundet. Pronotum hinten am breitesten, nach vorn stark enger werdend, fast spitz zulaufend, Seitenrand nach unten umgeschlagen, Hinterecken länglich spitz, nach schräg hinten gezogen. Hinterwinkelbereich auf der Unterseite tief ausgehöhlt für die Aufnahme der Vorderbeine. Vorderrand nicht über den Kopf vorgezogen.

Elytren dunkel rötlich-braun, glänzend, etwa dreimal so lang wie breit (einzelne Elytre) bzw. eineinhalb mal so lang wie breit (beide Elytren), an den Seiten nur schwach gebogen. Schultern deutlich abgesetzt und durch seitliche Furchen begrenzt. Vorderrand gerade, im Bereich des Scutellum nach hinten gezogen. Parallel zu dem hier winkligen Rand verläuft eine kurze

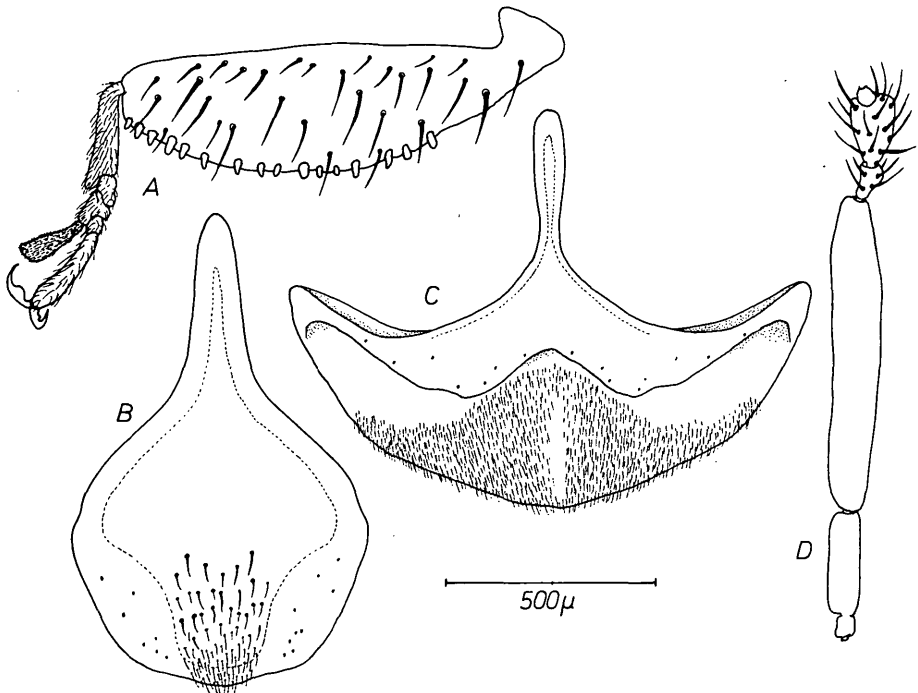


Abb.2: A. Linkes Vorderbein (Tibia und Tarsen) B und C Letzte Abdominal-Genitalsegmente D Fühler

Längsfurche. Seiten (Epipleuren) nur im Bereich des Meso- und Metasternum schwach umgeschlagen. Sehr dicht, aber flach und fein punktiert, nur einzelne größere Punkte, die undeutlich serial verlaufen; mit sehr weitläufig, ziemlich aufrecht stehenden, schwach nach hinten geneigten, gelbbraunen Borsten, an den Seiten etwas dichter stehend. Im Schulterbereich mit einzelnen, unregelmäßig verteilten, weißen Schuppenborsten. In der hinteren Hälfte erstreckt sich über beide Elytren ein sichelmondförmiges, schmales, weißes Band, das auf jeder Elytre zwei undeutliche, zur Spitze laufende Ausläufer hat. Das Band besteht aus sehr dicht sitzenden, weißen Schuppenborsten (Abb.1).

Metasternum grob dicht punktiert, rotbraun, mit gelbbraunen Borsten dicht besetzt, mit Höhlungen zum Einlegen der Beine. Fünf Abdominalsegmente, rotbraun, dicht mit nach hinten gerichteten, gelbbraunen Borsten besetzt, grob punktiert. Erstes Abdominalsegment mit großen, länglichen Hinterhüftsgruben, der Fortsatz in der Mitte an der Spitze verrundet.

Tibiae (Abb.4) der Beine abgeflacht, breit, mit einer breiten Furche zum Einlegen der Tarsen am Außenrand weitläufig bezahnt. Tarsen fünfgliedrig; erstes Glied langgestreckt, wesentlich länger als die drei folgenden, etwa so lang wie das fünfte. Drittes Glied mit einem langen, dicht pubeszenten Hautlappen. Dieser reicht bis in etwa dreiviertel der Länge des fünften Gliedes, an der Spitze abgestutzt. Krallen gekrümmt, an der Basis schwach schaufelig erweitert (Abb.2 A).

Holotypus ♂ Borneo Post X, 1880, Sammler nicht bekannt, in coll. Naturhistorisches Museum Wien, Österreich. ♀ unbekannt. Der Name ist von Kalimantan, der Landesbezeichnung von Borneo, abgeleitet.

Bemerkungen zum System:

Die Chelonariidae werden heute als eigene Familie der Dryopoidea aufgefaßt. Die frühere Einreihung in die Byrrhidae als Unterfamilie Chelonariinae auf Grund des byrrhidenhaften Habitus und der Fähigkeit, die Beine in Gruben einzulegen, ist nicht gerechtfertigt. CROWSON (1967) stellt sie auf Grund der länglichen, geschlossenen Radialzelle (R) des Hinterflügelgeäders (Abb.3), der distinkten Sutura zwischen Labrum und Frons und anderer Merkmale, vor allem der der Larven in die Superfamilia Dryopoidea. Der Bau des ♂ Genitalapparates (Abb.4) hat nichts gemeinsam mit dem der Byrrhidae, allerdings weicht er auch erheblich vom prinzipiellen Aufbau der übrigen Familien der Dryopoidea (etwa Psephenidae, Limnichidae, Heteroceridae u.a.) ab. Die ♀-Genitalien entsprechen denen der Limnichidae oder Dryopidae, bestehen also aus

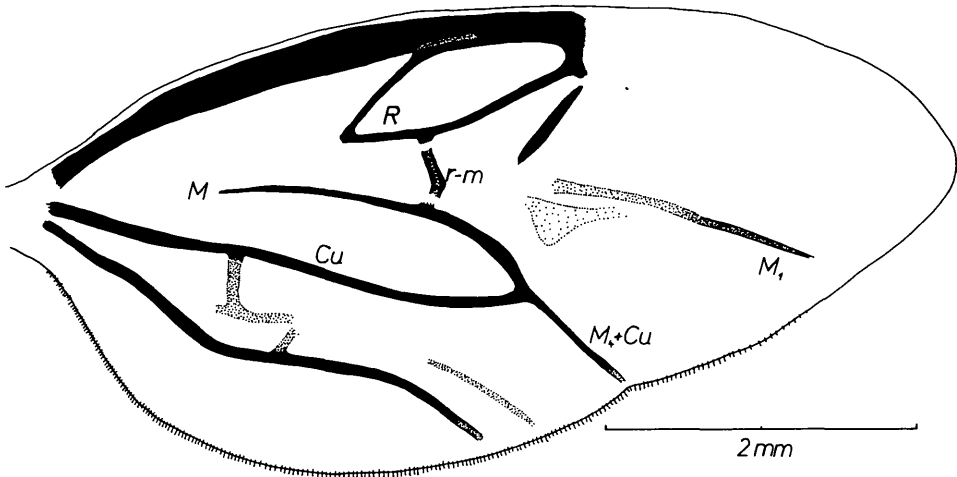


Abb.3: Rechter Hinterflügel. M=Media, Cu=Cubitus, R=Radialfeld

einem langgestreckten, greifzangenförmigen Ovipositor, der keine „Styli“ wie bei den Byrrhidae aufweist. Die Chelonariidae sind gut gekennzeichnet durch die Fähigkeit, ihre Fühler in eine längliche Furche in Pro- und Mesosternum einzulegen, die Beine können wie bei den Byrrhidae in Gruben eingezogen werden, ihre Vordercoxae sind quer, die Hintercoxae weit von einander getrennt. Die Angabe der CROWSON (1967), daß die Chelonariidae einen krenulierten Pronotumhinterrand haben sollen, trifft nur bedingt zu. Es gibt Arten mit und ohne solchen Hinterrand, wie auch schon diese neue Art zeigt. Die Familie enthält heute zwei Gattungen.

Das Genus *Pseudochelonarium* PIC (1916) (Generotypus: *hirsutum* PIC 1916 von Sumatra) unterscheidet sich vom Genus *Chelonarium* FABRICIUS (1801) (Genotypus: *atrum* FABRICIUS, 1801 von Columbien) in erster Linie durch die Form des Pronotum, das sich wenigstens an den Seiten nach unten umbiegt, ohne einen Rand oder markanten Kiel zu bilden; dieser umgeschlagene Seitenrand ist im Bereich der Hinterwinkel für die Aufnahme der Vorderschenkelspitzen stark ausgehöhlt. Weiter unterscheidet es sich durch die mit langen, mehr oder weniger dicht sitzenden Schuppenborsten besetzte Oberseite, sowie deren Einfarbigkeit. Die Gattung ist, soweit bekannt, auf den indo-australischen Raum beschränkt (Indien, Indochina, Formosa, Malayische Inseln, Neu-Guinea) und kommt dort in der Zone der tropischen Regen vor. Die Gattung *Chelonarium* ist hauptsächlich in Mittel- und Südamerika verbreitet und hat nur relativ wenige Vertreter im Verbreitungsbereich der ersten Gattung. Der nordwestlichste Vertreter dürfte, der von MANDL (1967) beschriebene *vartianae* aus Afghanistan sein.

MÉQUIGNON (1935) unterteilt das Genus in zwei Subgenera: *Pseudochelonarium* s.str. und *Neochelonarium* MÉQUIGNON (Subgenerotypus: *orientale* REITTER 1880 von Sumatra). *Pseudochelonarium* s.str. enthält die Arten, deren Elytren wenigstens zweimal so lang wie zusammen breit sind, deren Pronotum vorne breiter, am Vorderrand mehr oder weniger stark vorgewinkelt (vor allem bei den ♂♂) und mehr oder weniger lang gerandet ist. *Neochelonarium* enthält die kurzen, etwas rundlicheren Arten, deren Pronotumvorderrand abgerundet und stark verengt ist und keinerlei Randung aufweist.

Pseudochelonarium kalimantanense n.sp. weist die zuletzt geschilderten Merkmale auf und gehört somit in das Subgenus *Neochelonarium*, das bisher fünf bekannte Arten enthält: *adpersum* CHEVROLAT 1880, *conspersum* REITTER 1881, *irroratum* REITTER 1886, *orientale* REITTER 1880 und *subovatum* PIC 1928. Der von PIC (1935) beschriebene *sinuaticolle* gehört sehr wahrscheinlich in die Untergattung *Pseudochelonarium* s.str., wie aus der dürftigen Beschreibung zu entnehmen ist. Diese Arten sind von der Malayischen Halbinsel, Sumatra und Java bekannt geworden. Von Borneo (Kalimantan) ist bislang kein Vertreter dieser Untergattung beschrieben worden.

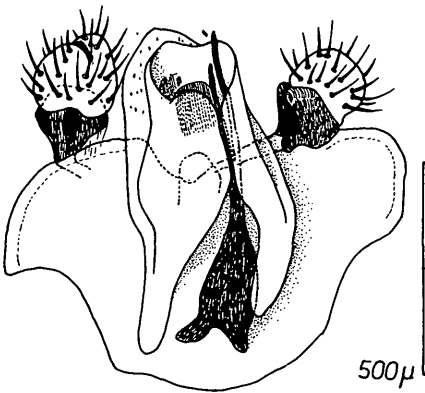


Abb.4: ♂ Genitalapparat, Außenhülle (Phallobasis?) median aufgetrennt und auseinandergelappt gezeichnet.

Vergleich mit bekannten Arten:

P. subovatum PIC ist völlig unzureichend beschrieben, ist aber auf Grund der grauen Behaarung mit der neuen Art nicht identisch. *P. orientale* REITTER hat fünf längliche, genäherte und verkürzte Linien an der Basis des Pronotum, gebildet aus weißen Haaren. Die Elytren sind schwarz behaart, mit zahlreichen, zerstreut sitzenden kleinen weißen Haarflecken, vor der Spitze zwei undeutliche Querbinden. *P. irroratum* REITTER hat nach der Originalbeschreibung überhaupt keine Binde auf den Elytren, die gesamte Oberseite ist fein, wenig dicht, anliegend schwarz und weiß fleckig behaart.

P.conspersum REITTER hat auf der Oberseite eine in Flecken unterteilte, einheitlich hellgraue Behaarung. Entlang des Hinterrandes des Pronotum befindet sich eine tiefe, schwach längliche Grube. Die von CHEVROLAT (1880) von der Malayischen Halbinsel (Malacca) beschriebene *adpersum* ist nicht eindeutig zuzuordnen. Sie gehört zwar wahrscheinlich in das Genus *Pseudochelonarium*, die Untergattung ist aber auf Grund der Originalbeschreibung nicht zu ermitteln. Sie ist jedoch durch das Fehlen jeglicher weißer Behaarung und der sehr kurzen Unterseitenbeborstung von *kalimantanense* n.sp. klar verschieden. Ansonsten ist die neue Art vor allem durch die charakteristische weiße, halbmondförmige Binde auf den Elytren von den bisher bekannten Arten des Subgenus *Neochelonarium* eindeutig zu trennen.

LITERATUR

- CHEVROLAT, 1880: *Chelonarium adpersum* nov. spec. — Naturaliste I, 2. année, Nr.33:261 (Paris).
CROWSON, R.A. 1967: The natural classification of the families of Coleoptera. — 214 pp., Hampton (Reprint Classey LTD).
MANDL, K. 1967: *Chelonarium vartianae* spec. nov. Österreichische entomologische Expedition nach Persien und Afghanistan. Teil VI: Byrrhidae — Ann. Naturhistor. Mus. Wien 70:443-444.
MEQUIGNON, A. 1935: Notes sur le genre *Pseudochelonarium* PIC (Dryopidae). — Stylops 4 (3):66-68 (London).
PIC, M. 1916: *Pseudochelonarium hirsutum* nov. gen. et nov. spec. — Mélanges éxot.-ent. 19:1
PIC, M. 1928: *Pseudochelonarium subovatum* nov. spec. — l.c. 52:3
PIC, M. 1935: *Pseudochelonarium sinuaticolle* nov. spec. — Ann. Mag. nat. Hist. (10) 16:470 (London).
REITTER, E. 1880: *Chelonarium orientale* nov. spec. — Notes Leyden Mus. II: 43.
REITTER, E. 1881: *Chelonarium conspersum* nov. spec. — l.c. III: 73.
REITTER, E. 1886: *Chelonarium irroratum* nov. spec. — l.c. VIII: 221.

Anschrift des Verfassers: Hannes F. PAULUS, 65 Mainz, Wallaustraße 7 (z. Zt. 1180 Wien, Hochschule für Bodenkultur, Zoolog. Institut, Gregor-Mendel-Straße 33)

Das Subgenus *Phidiara* ASPOCK et ASPOCK 1968 (Raphidioptera, Raphidiidae, *Raphidia*)

von

Ulrike ASPOCK und Horst ASPOCK (Wien)

Aus dem Hygiene-Institut der Universität Wien

Vorstand: Prof. Dr. H. Flamm

Phidiara ASP. et ASP. ist ein Subgenus der Gattung *Raphidia* L., dessen Verbreitungsschwerpunkt im nordöstlichen Mittelmeerraum liegt. Bisher sind 7 Spezies dieser Untergattung bekannt — *R. grandii* PRINCIPI, *R. noane* ASP. et ASP., *R. biroi* NAV., *R. resslii* ASP. et ASP., *R. prophetica* ASP. et ASP., *R. vartianorum* ASP. et ASP. und *R. thaleri* ASP. et ASP. —, die in kleinen, fast durchwegs scharf voneinander abgegrenzten Verbreitungsarealen in den südlichen Teilen Italiens, auf der Balkanhalbinsel, in Anatolien, auf Rhodos und auf Kreta vorkommen. Von allen diesen Arten liegen bisher nur wenige, vereinzelte Nachweise vor.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Paulus Hannes F.

Artikel/Article: [Pseudochelonarium \(Neochelonarium\) kalimantanense n.sp. aus Borneo, mit Bemerkungen zum System der Chelonariidae \(Col., Dryopoidea\). 105-109](#)